

PHILIPPIKA
Marburger altertumskundliche Abhandlungen 53

Herausgegeben von
Joachim Hengstl, Torsten Mattern,
Robert Rollinger, Kai Ruffing
und Orell Witthuhn



2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Ordnungsrahmen
antiker Ökonomien
Ordnungskonzepte
und Steuerungsmechanismen
antiker Wirtschaftssysteme im Vergleich

Herausgegeben von
Sven Günther

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Produktive Nähe. Archäologische Beobachtungen zu wirtschaftlichen Abläufen in der Römischen Kaiserzeit¹

Ulrike Ehmig

Wenn nach Faktoren gefragt wird, die wirtschaftliche Abläufe bestimmen, bietet sich für die Römische Kaiserzeit aus archäologischer Perspektive ein Blick auf und in Amphoren an. Sie stehen stellvertretend einerseits für alltägliche, andererseits für weitreichende wirtschaftliche Aktivitäten. Als Standardverpackung in der Hauptsache für Lebensmittel wie Öl, Oliven, Wein und Würzsaucen wurden sie en masse rund um das Mittelmeer produziert. Von dort transportierte man sie, vornehmlich auf dem Seeweg, zu den Konsumenten der Waren. Amphoren gelten in der Forschung aufgrund ihrer Verbreitung als eine der globalsten Erscheinungen der antiken Welt. Sie vereinen wie kaum eine zweite archäologisch faßbare Materialgruppe die drei ökonomischen Standbeine von Produktion, Verteilung und Konsum.

Die Beschäftigung mit römischen Amphoren hat in den vergangenen 25 Jahren einen regelrechten Boom erfahren. Die erzielten Fortschritte sind maßgeblich in zwei Punkten greifbar: Zum ersten entwickelte sich die Forschung weg von einer sehr starken Fokussierung auf das Sammeln von Stempeln, Ritzungen und Pinselaufschriften. Sie gründete in den Arbeiten für das *Corpus Inscriptionum Latinarum* und prägte die Herangehensweise an das Material bis in die 1980er Jahre. Erst seit dieser Zeit begann man, sich über die epigraphischen Merkmale hinaus für die Behälter an und für sich und die ihnen inhärenten ökonomischen Aussagemöglichkeiten zu interessieren. Das Augenmerk galt von jetzt an der Erfassung und Auswertung ganzer Fundbestände.

Derartige Studien, und das beschreibt den zweiten neuen Aspekt, hatten ihren Ausgang nicht im Mittelmeerraum, also dem Produktionsgebiet der Behälter und ihrer Inhalte. Vielmehr galt das Interesse jetzt solchem Material, das in Siedlungen nördlich der Alpen geliefert worden war. Eine derartige Vorgehensweise hat zum ersten Mal St. Martin-Kilcher am Beispiel der in die Koloniestadt Augusta Raurica/Augst und das *Castrum Rauracense*/Kaiser-Augst gelieferten Amphoren systematisch verfolgt.²

Diese Entwicklung, die durch die Fortschritte der Unterwasserarchäologie mit der zunehmend systematischen Betrachtung von Wrackinventaren speziell mit Blick auf Datierung, Provenienzen und Transportrouten gefördert wurden, rückte die wirtschaftlichen Aspekte der Amphoren verstärkt in den Vordergrund. In einem ersten Punkt zielt ihre Betrachtung auf die Frage der Produktion. Gemeint ist zweierlei: 1. Wo wurden die Behälter hergestellt? 2. Für welche Waren fanden sie Verwendung? Beide Gedankengänge finden in der Überlegung zusammen, inwieweit die Fertigung der Verpackung an die Gewinnung der Produkte gekoppelt war und womöglich am gleichen Ort stattfand. Darüberhinaus geht es in zunehmendem

1 Der Beitrag ist im Stil des Vortrags belassen, der unter gleichem Titel im Rahmen des Workshops „Ordnungsrahmen antiker Ökonomien. Ordnungskonzepte und Steuerungsmechanismen antiker Wirtschaftssysteme im Vergleich“ am 26. September 2010 in Mainz gehalten wurde. Der Artikel resümiert vergleichend die Ergebnisse eigener Studien der vergangenen Jahre. Auf detaillierte Zitate wird daher im folgenden verzichtet. Verwiesen sei grundlegend auf Ehmig 2003; 2007a; 2007b; 2008; 2010a.

2 Martin-Kilcher 1986; 1994a; 1994b.

Maße um den Transport der Amphoren und den Konsum ihrer Inhalte. Konkret wird diskutiert, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln man die großen, sperrigen und schweren Behälter transportierte. Ferner wird überlegt, inwieweit die Funde von Amphoren Aussagen über den Gebrauch der betreffenden Waren vor Ort erlauben. Welche Hinweise geben sie auf die Ernährungsgewohnheiten der Menschen? Bedeutet das Fehlen der Transportverpackungen, daß die entsprechenden Öle, Weine oder Würzen am Ort nicht konsumiert wurden, und läßt umgekehrt ein starkes Fundaufkommen in jedem Fall auf einen hohen Gebrauch der Waren schließen?

In den vergangenen 15 Jahren konnten in einer Reihe eigener Studien kaiserzeitliche Amphorenbestände in den Gebieten von Rhein und Ostalpenraum systematisch erfaßt und ausgewertet werden. Die dabei erzielten Ergebnisse und Beobachtungen sind gut geeignet, in Form eines vergleichenden Resümees der Frage nach archäologisch erkennbaren Rahmenbedingungen antiker Wirtschaftsabläufe, dem Kernanliegen des Mainzer Kolloquiums, nachzugehen.

Ausgehend von den Untersuchungen am Fundmaterial sollen exemplarisch zwei Vergleiche angestellt und dabei zwei unterschiedliche Perspektiven gewählt werden:

1. In großräumiger Betrachtung werden die frühkaiserzeitlichen Amphoren aus Fundplätzen im Rheingebiet und im Ostalpenraum einander gegenübergestellt. Mit dem Vergleich verbunden ist die Überlegung, wie Regionen, die in unterschiedlicher Weise an den Süden und damit an die Herkunftsgebiete von Ölen, Weinen oder Fischsaucen angebunden waren, mit diesen mediterranen Waren beliefert wurden. Das Gebiet am Rhein steht dabei stellvertretend für eine Anbindung an das westliche Mittelmeer und eine hauptsächliche Belieferung über die Achse Mittelmeer-Rhône-Rhein.³ Der Ostalpenraum dagegen ist zur Adria hin orientiert. Um die dortigen Siedlungen zu erreichen, ist eine stärkere Nutzung von Land- und Paßwegen erforderlich.
2. Im zweiten Vergleich steht ein historisch wichtiger und landschaftsgeographisch gut umrissener Siedlungsraum im Mittelpunkt. Es geht einerseits um Mogontiacum/Mainz als Stützpunkt von zwei Legionen, Sitz des Statthalters und Hauptstadt der im späten 1. Jahrhundert eingerichteten Provinz Germania Superior/Obergermanien und andererseits um sein links- und rechtsrheinisches Umland (Rheinhessen, Wetterau und Südhessen) mit Siedlungen unterschiedlicher Datierung und Funktion. Vor dem Hintergrund beider Faktoren – der zeitlichen Einordnung und der Charakteristik der Orte – zielt die Gegenüberstellung auf die Frage, ob im Zentrum von Militär und Verwaltung die gleichen Amphoren und Produkte in ähnlichen Quantitäten anzutreffen sind wie in der ländlich geprägten Peripherie. Zeichnet sich ein Bild ab, das flächig einen gleichen Konsum von Produkten nahelegt, oder aber bestehen Unterschiede, und wie sind diese gegebenenfalls zu deuten?

Frühkaiserzeitliche Lieferungen mediterraner Lebensmittel an den Rhein und in den Ostalpenraum

Die erste Gegenüberstellung fokussiert auf die Frühe Römische Kaiserzeit. Sie behandelt die Frage, welche Produkte in den Jahrzehnten um Christi Geburt von wo und in welchen Mengen in die Gebiete der späteren germanischen Provinzen einerseits sowie das inner- und

3 Desbat – Martin-Kilcher 1989, 339ff.

südalpine Areal der unter Claudius eingerichteten Provinz Noricum andererseits gelangten. Ausgangspunkt des Vergleichs war die Beobachtung, daß im augusteischen Militärlager von Dangstetten sonst in den Nordwestprovinzen nur selten vertretene adriatische Importe in großer Zahl vorkommen. Die Frage, wie sie an den Hochrhein gelangt waren, lenkte den Blick auf einen möglichen Transport über die Alpen und ließ die allgemeine Überlegung aufkommen, wie Gebiete, die nicht unmittelbar auf dem Wasserweg erreichbar sind, an die Belieferung mit mediterranen Produkten angebunden sind. Für diese Frage bot sich die detaillierte Betrachtung einer Reihe frühkaiserzeitlicher Fundbestände im Ostalpenraum an.

Für die Situation im Nordwesten kann stellvertretend der Amphorenbestand der augusteischen Militärstation von Rödgen in der Wetterau herangezogen werden.⁴ 1960 kamen hier, 60 km von Mainz entfernt, die Überreste eines 3,3ha großen Versorgungslagers zutage. In mehrjährigen Ausgrabungen gelang es, eine detaillierte Vorstellung der Befestigung wie auch der Innenbauten zu entwickeln. Neben dem Stabsgebäude und Mannschaftsbaracken handelt es sich bei diesen maßgeblich um drei 1.000–1.400m² große Speichergebäude. Die Befunde der Anlage Rödgen, die Platz für rund 1.000 Mann bot, lassen eine logistische Basis für die im Norden der Wetterau und bis in das Werratal operierenden Truppen erkennen.

Mit Blick auf die Herkunft der in Rödgen gefundenen Amphoren (Abb. 1) fällt der hohe Anteil von Lieferungen aus dem westlichen Mittelmeerraum, namentlich aus Spanien, ins Auge. Mehr als vier Fünftel der schweren Transportbehälter stammen von der iberischen Halbinsel. Dieser Befund ist, wenn auch nicht in immer gleichem Maße, für die Region kein Einzelfall und auch nicht nur für die augusteische Zeit typisch: Betrachtet man die Provenienz der Amphoren in Mainz und dem übrigen Umland (Abb. 2), ist zu erkennen, daß unabhängig von der Funktion der Plätze und ihrer Datierung die Importe aus Spanien nahezu ohne Ausnahme den höchsten Anteil der Lieferungen in die Region ausmachen.

Ein weiteres Charakteristikum ist an der Grafik abzulesen: Die Amphoren weisen Südgallien als ebenfalls wichtige Bezugsquelle für Produkte aus, die an den Rhein gelangten. Die betreffenden Daten sind überwiegend mit Importen von Wein, in geringem Maße auch von Würzsaucen aus Fisch oder eingelegten Oliven zu verbinden. Es fällt jedoch auf, daß gerade in Rödgen und auch in Höchst, einem vergleichbar frühen Fundplatz militärischen Charakters, südgallische Produkte erst in geringen Mengen vorkommen. Ihr eigentlicher Import setzte in den 60er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. ein. Bis dahin wurden die ersten kaiserzeitlichen Lieferungen in die Region maßgeblich und nahezu konkurrenzlos von spanischen Waren dominiert.

Zur gleichen Zeit im Ostalpenraum sieht das Spektrum der Amphoren und der in ihnen in die Region transportierten Waren deutlich anders aus (Abb. 3). Im inner- und südalpinen Gebiet der späteren Provinz Noricum spielen Produkte von der iberischen Halbinsel nur eine sehr untergeordnete Rolle. In noch größerem Maße gilt das für die südgallischen Weine und Würzsaucen. In der ostalpinen Region dominieren vielmehr Erzeugnisse, die im Adria-raum gewonnen wurden. In großem Umfang sind das Weine und Olivenöl, die entlang der norditalisch-istrischen Küsten und ihrem Hinterland produziert wurden. Umgekehrt sind diese adriatischen Produkte in den Nordwestprovinzen kaum anzutreffen. Besonders gilt das für

4 Maßgeblich für die Datierung von Rödgen sind neben allgemeinen historischen Erwägungen die Münzfunde. Die Eckdaten sind durch einen nahezu prägefrischen Denar des Augustus mit Angabe der 10. imperatorischen Akklamation sowie das Fehlen von Münzen der 1. Lyoner Altarserie umrissen. Zu den Münzfunden aus Rödgen vgl. Schubert 1989.

das norditalisch-istrische Öl, das über das nördliche Alpenvorland nicht hinausgekommen ist, während in den frühesten römischen Kontexten von Dangstetten⁵, Nijmwegen, Neuss, Oberaden, Rödgen, Haltern oder Lahnau-Waldgirmes immer auch einige adriatische Weinamphoren vertreten sind.

Im norischen Raum weiterhin bemerkenswert ist der hohe Anteil ostmediterrane Importe. Zwar kommen sie im Nordwesten in quasi jedem Fundinventar vor (Abb. 2), jedoch in sehr viel geringeren Mengen. Diese Beobachtung war in der archäologischen Forschung in der Vergangenheit wiederholt Anlaß, ostmediterrane Importe mit besonderen und teuren Produkten zu assoziieren. Nicht nur, daß hierfür gut begründete, antike schriftliche Quellen fehlen – der archäologische Nachweis ihrer großen Zahl im Ostalpenraum spricht klar gegen eine solche Annahme.

Stattdessen jedoch spiegelt der Befund ein anderes wirtschaftliches Ordnungsprinzip wider: Amphoren sind in der Römischen Kaiserzeit grundsätzlich zwar wohl als ein Phänomen globaler Wirtschaftsverbindungen anzusehen. Das exemplarisch großräumig für zwei Regionen skizzierte Verbreitungsbild aber macht deutlich, daß sie nicht überall gleichmäßig gelangten. Vielmehr zeichnet sich ab, daß bestimmte Produktionsräume primär bestimmte Absatzgebiete bedienten. Während die Erzeugnisse des westlichen Mittelmeergebiet in großen Mengen in den Nordwesten des Reiches gelangten, waren für den Ostalpenraum die Küstenstreifen entlang der Adria und die östliche Reichshälfte nahegelegene Bezugsquellen. Es scheint, und das überrascht kaum, daß für alltägliche Güter, wie es die Inhalte von Amphoren waren, möglichst nahe und gut erreichbare Angebote genutzt wurden. Der Belieferungsweg an den Rhein führte nicht durch die Adria, und umgekehrt mußte man zur Versorgung des Ostalpenraums nicht zwangsläufig bis nach Spanien ausgreifen, um Wein und Öl zu beschaffen.

Daß diese Möglichkeit jedoch grundsätzlich bestand und gegebenenfalls auch gezielt genutzt wurde, zeigt ein detaillierterer Blick auf die spanischen Importe: Es interessieren die Lieferungen aus dem Guadalquivirtal, wo zwischen Cordoba und Sevilla heute mehr als 100 Orte mit der Fertigung von Amphoren für Olivenöl und eingelegte Oliven in Verbindung gebracht werden. Während am Rhein die baetischen Ölbehälter in nahezu jedem Fundinventar den dominierenden Amphorentyp darstellen oder zumindest mit anderen Produktlieferungen wie Wein in den Villen gleichauf liegen, kommen die ebendort produzierten Amphoren für Oliven häufig nur in sehr geringen Mengen und auch nicht an jedem Fundplatz vor (Abb. 4, vorderste und hinterste Datenreihe⁶). Schaut man sich dagegen die Situation im Ostalpenraum an, fehlen im inner- und südalpinen Areal in der Frühen Kaiserzeit jegliche Hinweise auf südspanisches Olivenöl. Stattdessen aber sind vielerorts die entsprechenden Behälter für eingelegte Oliven nachweisbar (Abb. 5). Der Befund macht deutlich, daß wirtschaftliche Kontakte über die aus den Hauptverbreitungsbildern erschlossenen Belieferungsräume hinaus sehr wohl bestanden und ganz dezidiert für die Beschaffung bestimmter Waren auch genutzt wurden.

Ein weiterer Aspekt soll den ersten Vergleich abschließen: Die Forschung ist sich darüber einig, daß Amphoren eine Art Seecontainer waren. Das heißt mit anderen Worten, ihre Funktion, der Transport von Gütern, war auf das engste mit einer Beförderung auf dem Wasser

5 Vgl. dazu die Ausführungen unten.

6 Bei den Ölamphoren wurde nicht zwischen baetischen und anderen (nordafrikanischen) Importen unterschieden, da letztere mengenmäßig nicht ins Gewicht fallen und die Grafik nicht verändert hätten.

verknüpft. Gleichwohl kann mit der Studie zum Ostalpenraum gezeigt werden, daß dort, wo es die geographischen Gegebenheiten erforderten, Amphoren auch streckenweise über Land verbracht wurden. Man tat dies dabei nicht, um nur vom einen zum anderen schiffbaren Gewässer zu gelangen, und man transportierte die Behälter notwendigerweise auch über beschwerliche Paßwege. Trotz dieses Befundes nutzte man die Pässe als Alpen-Transversalen nicht regelmäßig und dauerhaft dazu, entsprechend schwergewichtige, unhandliche und bruchgefährdete Lieferungen in den Norden zu schaffen.⁷ Gerade die Verbreitung der im nördlichen Adriaum hergestellten Wein- und Ölamphoren spricht gegen eine solche Überlegung. Sie kommen in Norditalien, im Alpengebiet, in Noricum und Rätien und in diesen Regionen gleichwohl auch auf der Alpennordseite vor. Über das Voralpenland allerdings sind sie, wie oben ausgeführt, nicht oder nur in Einzelstücken hinausgekommen.⁸

Vor diesem Hintergrund stellt das Amphorenspektrum des frühkaiserzeitlichen Militärlagers von Dangstetten am Hochrhein auf den ersten Blick einen überraschenden Befund dar. In der um 15 v. Chr. gegründeten und nur wenige Jahre bestehenden Anlage nämlich stammen 10 % aller Importe aus dem Adriaum. Plausibel läßt sich die Beobachtung damit erklären, daß die betreffenden Amphoren, allesamt Weinbehälter, vom Po-Tal über die Bündner Pässe an den Rhein gelangt sein können. Der Befund würde sich gut in die logistische Planung des Alpenfeldzugs einfügen, für den gerade Oberitalien eine wichtige Ausgangsbasis darstellte. Ein derart ereignisbedingtes Unternehmen dürfte mit der Konsolidierung und dem Ausbau der Infrastruktur wieder aufgegeben worden sein. In der Folge gelangten adriatische Amphoren, wie oben beschrieben, nur mehr in geringer Zahl in den Norden. Für diese Exemplare ist kaum mehr ein Transport über die Alpen als vielmehr eine Beförderung auf dem Seeweg über Adria, westliches Mittelmeer, Rhône und Rhein anzunehmen. Einen entsprechenden Schluß legen Beobachtungen zur Position von Schiffen, die mit solchen Amphoren an Bord gesunken sind, sowie ihr Vorkommen in zeitnahen Kontexten des mittleren Rhônétals nahe.⁹

Mediterrane Lebensmittel in Mainz und dem Mainzer Umland

Im zweiten Vergleich stehen die mediterranen Lebensmittellieferungen in das kaiserzeitliche Mogontiacum/Mainz und in sein Umland einander gegenüber. Die detaillierte Analyse von Amphoren aus Civitas-Hauptorten, Militärlagern und zugehörigen Vici sowie ländlichen Gehöften im links- und rechtsrheinischen Umfeld von Legionslager, Statthaltersitz und Provinzhauptstadt hat folgendes gezeigt: Insgesamt betrachtet, stellt sich die Belieferung der Region sehr homogen dar. Augenfällige und diskussionswürdige Unterschiede zeichnen sich allein bei den Amphoren ab, die für Würzsaucen und Oliven Verwendung fanden (Abb. 4). Schaut man sie vor dem Hintergrund der Frage nach Steuerungsmechanismen ökonomischer Abläufen näher an, ist folgender Befund zu beschreiben: Im Zentrum Mainz ist jede vierte gefundene Amphore den Behältern für Würzsauce zuzurechnen und rund jede zehnte mit der

7 Unlängst zu den *collegia* bzw. *corpora* der Cisalpina und Transalpini und den grundsätzlichen Möglichkeiten einer regelmäßigen Nutzung der Alpenpässe Handelszwecken Tasser 2005, 187ff.

8 Zur Verbreitung der im Adriaum produzierten Wein- und Ölamphoren vgl. noch immer die Karten bei Becezký 1998, 75 (fig. 47) (Kartierung der Ölamphoren des Typs Dressel 6B mit Laecanius-Stempel) sowie zu den adriatischen Weinamphoren Cipriano – Carre 1989, 84 (fig. 14); zu den Stücken mit Ebidie-Stempel Pesavento-Mattioli – Buonopane 2005, 178 (fig. 3).

9 Zur Lage der betreffenden Wracks vgl. vor allem Parker 1992 und Jurišić 2000; zu den Kontexten in Lyon und Saint-Romain-en-Gal siehe Desbat – Martin-Kilcher 1989, 339ff.; Lemaître – Desbat – Maza 1998, 49ff.

Lieferung von Oliven zu verbinden. Im Umland dagegen sind diese Transportbehälter – von den frühen Gründungen Rödgen und Höchst abgesehen – kaum bis gar nicht nachweisbar. Der Schluß liegt nahe, daß derartige Produkte zwar im Militär- und Verwaltungszentrum Mainz konsumiert wurden, kaum aber in der Peripherie.

In einer 1997 erschienenen Beurteilung von Amphorenbeständen am Niederrhein hat U. Heimberg angesichts eines ähnlichen, im Vergleich mit Augst und Kaiseraugst herausgearbeiteten Befundes die Überlegung formuliert, daß Fischsaucen und, allgemeiner gesprochen, generell mediterrane Speisegewohnheiten abgelehnt und verweigert wurden.¹⁰ Auf den ersten Blick scheint der Befund aus Mainz und dem Umland diese Idee zu stützen. Zugespitzt könnte man formulieren: Der Widerstand gegen die neue Herrschaft äußerte sich am und über den heimischen Eßtisch.

Die weitere Auseinandersetzung mit dem Befund aber fördert und fordert eine andere Sichtweise: Bei Arbeiten in Museumsmagazinen und Privatsammlungen der Region sind erstmals drei einander formal ähnliche Töpfe mit der Pinselaufschrift *oliva* oder *olivae* bekannt worden.¹¹ Sie legen den Gedanken nahe, daß im Umland von Mainz während der römischen Kaiserzeit sehr wohl auch Oliven konsumiert wurden. Das Fehlen der Transportverpackung Amphore an einem Ort bedeutet demzufolge nicht zwangsläufig auch das Fehlen ihres Inhaltes. Vielmehr ist es plausibel, daß gerade Produkte wie Oliven oder Würzsaucen an zentralen Plätzen umgefüllt wurden und von dort in kleineren, für Haushalte geeigneteren Mengen in Umlauf kamen.

Ohne die freilich zufällige Kenntnis dieser Funde sähe die Vorstellung der Mechanismen, die Import und Konsum bestimmter mediterraner Produkte in der Region steuern, anders aus. Es wäre durchaus begründet, davon auszugehen, daß die Funktion einer Siedlung maßgeblichen Einfluß darauf hatte, welche Produkte dorthin gelangten und vor Ort konsumiert wurden. Konkret formuliert, müßte man dann vermuten: Die Konzentration von Militär, insbesondere aber die Anwesenheit des Statthalters und seines Stabes gehen in Mogontiacum/Mainz mit einem gehobeneren Speiseplan einher, zu dem auch südländische Würzsaucen und Oliven gehören. In dem stärker indigen und ländlich geprägten Umland dagegen wären solche Produkte nicht oder nur sehr selten verwendet worden, weil sie den Menschen dort fremd oder womöglich auch zu teuer waren. Vor dem Hintergrund der Oliventöpfe ist ein solches Bild allerdings zu verwerfen. Weniger die Funktion der Orte und die dort anwesenden Personen als vielmehr Praktikabilität im täglichen Gebrauch der Waren scheinen die Zusammensetzung der Amphorenspektren in der Region zu bestimmen.

Zum Abschluß sei noch einmal der Gedanke der „produktiven Nähe“ aufgegriffen. Ein Ergebnis der Studien zu Mainz und dem Mainzer Umland ist die Beobachtung, daß ab dem späteren 2. Jahrhundert in der Region selbst Amphoren produziert wurden. Formal ähneln sie stark den südspanischen Ölamphoren, zu unterscheiden sind sie anhand fertigungstechnischer Details sowie ihres Scherbens.¹² Eindeutige Indizien für ihre Verwendung lassen sich bis dato nicht benennen. Es fehlen Überreste von Inhalten aus sicher erster Nutzung oder Aufschriften, die ähnlich den *Tituli Picti* auf den mediterranen Behältern die transportierten Waren verzeichnen. Legt die formale Gestalt der Amphoren eine Verwendung für Öl nahe, lassen mutmaßlich sekundäre Reste in Behältern aus Walldürn sowie die Vergesellschaftung

10 Heimberg 1997, 298ff.

11 Ausführlich Ehmig 2006, 73ff. m. Abb. 1–4.

12 Zuletzt zusammenfassend Ehmig 2010b, 56f. m. Abb. 1f.

entsprechender Amphoren mit Darrenbefunden in der Wetterau an Bier denken. Trinksprüche und die Darstellung stilisierter Trauben auf Miniaturexemplaren dieser Amphoren rücken schließlich auch die Nutzung für Wein in den Blick.

Unabhängig von der Frage nach dem Inhalt der Behälter ist es mithilfe geochemischer Analysen möglich, sie entsprechend der Zusammensetzung ihres Scherbens zu gruppieren. Dieses Vorgehen erlaubt Hinweise darauf, welche Stücke zur selben Produktion zu rechnen sind. Teilweise lassen sich diese im Vergleich mit bekannten Referenzen, vornehmlich gestempelten Ziegeln und Gebrauchskeramik, auch lokalisieren. Auf diese Weise war es mittels der wellenlängendispersiven Röntgenfluoreszenzanalyse möglich, die Herstellung solcher Amphoren in Rheinzabern, Worms, Heddernheim bei Frankfurt, Dieburg im Odenwald sowie in Winterbach bei Bad Kreuznach nachzuweisen. Doch selbst wenn die Töpfereien nicht benannt werden können, lassen sich die beprobten Stücke mithilfe statistischer Verfahren zu Produktionsgruppen zusammenfassen respektive entsprechend voneinander unterscheiden. Auf diese Weise konnten im Untersuchungsgebiet drei weitere lokal gefertigte Amphorengruppen definiert werden.¹³

Die Analyse der in Mainz und dem Mainzer Umland gefundenen Imitationen südspanischer Ölamphoren war in den betreffenden Studien flächig und mit fast 500 Proben zudem umfangreich angelegt. Damit gelang es, ein sowohl methodisch wie auch für die Region repräsentatives Bild der lokalen Behälter zu zeichnen und eine Vorstellung von der Verbreitung der unterschiedlichen Produktionen zu entwickeln. Kartiert man, wo in der Region welche der Imitationen anzutreffen sind, zeichnen sich unterschiedliche Muster ab (Abb. 6): Zum einen, wie im Fall der Winterbacher Produktion, sind die Stücke in sehr engem Radius nur um die Töpferei verbreitet. Mit Blick auf die Fabrikate von Heddernheim, Dieburg und Worms zeigt sich, daß die betreffenden Stücke wechselseitig nicht über den Rhein gelangten, sondern sich jeweils in der kleinräumigen Region – Wetterau, Odenwald, Rheinhessen – konzentrieren. Schließlich aber sind mit Rheinzabern und in noch größerem Maße für Gruppe 3 der bisher nicht lokalisierten Imitationen, auch Produktionen auszumachen, die flächig über das untersuchte Gebiet streuen.¹⁴

Die Mechanismen, die hinter diesen Beobachtungen stehen, sind schwer zu fassen, zumal, solange der Inhalt der Amphoren ungeklärt bleibt.¹⁵ Allerdings scheinen auch hier, wie im Vergleich von Rheingebiet und Ostalpenraum, geographische Faktoren – kleinere Siedlungsräume sowie „Flußgrenzen“ – eine maßgebliche Rolle zu spielen. Eine produktive Nähe zeichnet sich dabei sowohl in groß- wie in kleinräumiger Perspektive ab: Bevorzugt werden solche Produkte – bezogen auf die Amphorenhalte wie die Keramik selbst –, die mit möglichst geringem logistischen Aufwand zu organisieren sind. Gleichwohl aber wird dieser zur Beschaffung bestimmter Produkte auch nicht gescheut – zu erinnern ist an die südspanischen Oliven im Ostalpenraum. Der skizzierte Befund unterschiedlicher Olivenbehälter in Mainz und dem Umland macht deutlich, daß weitere Sachverhalte hinzukommen, die den Ablauf ökonomischer Vorgänge bedingen: Sie werden häufig nicht von großen historischen Ereignissen, sondern von einfachen, praktischen und lebensnahen Ursachen bestimmt.

13 Vgl. zur Gruppierung der Amphoren vgl. etwa Ehmig 2010b, 58 (Abb. 4); zum Vergleich mit bau- und gebrauchskeramischen Referenzen vgl. Ehmig 2009, 304 (Abb. 4f.).

14 Vgl. die Diskussion anhand der Analysen am Bestand von Walheim siehe Ehmig 2004, 516ff., v.a. 517.

15 Erwägenswert ist für die lokalen Behälter, anders als für die mediterranen, auch eine multifunktionale und nicht an ein bestimmtes Produkt gebundene Verwendung.

Literaturverzeichnis

- Bezczky 1998 = T. Bezczky, The Laecanius Amphora Stamps and the Villas of Brijuni, Österr. Akad. Wissensch. Phil.-Hist. Kl. Denkschr. 261 (Wien 1998).
- Desbat – Martin-Kilcher 1989 = A. Desbat – S. Martin-Kilcher, Les amphores sur l'axe Rhône-Rhin à l'époque d'Auguste, in: Amphores romaines et histoire économique: dix ans de recherche. Actes du colloque de Sienne (22–24 mai 1986), Coll. École Française Rome 114 (Rom 1989) 339–365.
- Ehmig 2003 = U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mainz, Frankfurter Arch. Schr. 4 (Möhnesee 2003).
- Ehmig 2004 = U. Ehmig, Ähnliches ist nicht dasselbe. Röntgenfluoreszenzanalysen an Amphoren des Typs Dressel 20 similis aus Walheim, in: K. Kortüm – J. Lauber, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Band I – Text, Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004) 516–525.
- Ehmig 2006 = U. Ehmig, Die Oliven ins Töpfchen – Pinselaufschriften auf Töpfen in Mainz und dem Mainzer Umland und der Begriff *penarium* auf römischen Amphoren, Xantener Ber. 14 (Xanten 2006) 73–80.
- Ehmig 2007a = U. Ehmig, Die römischen Amphoren im Umland von Mainz. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz und G. Schneider, K. Kraus sowie Kl. Ruthenberg, Frankfurter Arch. Schr. 5 (Wiesbaden 2007).
- Ehmig 2007b = U. Ehmig, Across the Alps in Amphorae. Bericht über ein laufendes Forschungsprojekt am Landesmuseum für Kärnten, *Rudolfinum* 2007, 107–114.
- Ehmig 2008 = U. Ehmig, Across the Alps in Amphorae. 2. Bericht über ein laufendes Forschungsprojekt, *Rudolfinum* 2008, 159–162.
- Ehmig 2009 = U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mogontiacum – Mainz im Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik«, in: H.-M. von Kaenel – J.-W. Meyer – W. Raack (Hrsg.), Zwischen Euphrat und Rhein. Ergebnisse des Graduiertenkollegs »Archäologische Analytik« an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurter Arch. Schr. 7 (Wiesbaden 2009) 145–152, 303–304.
- Ehmig 2010a = U. Ehmig, Dangstetten IV: Die Amphoren. Untersuchungen zur Belieferung einer Militäranlage in augusteischer Zeit und den Grundlagen archäologischer Interpretation von Fund und Befund, Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 117 (Stuttgart 2010).
- Ehmig 2010b = U. Ehmig, Das Frankfurter Graduiertenkolleg „Archäologische Analytik“ – Fallstudien zur geochemischen Analytik römischer Schwerkeramik, in: J. Cemper-Kiesslich – F. Lang – K. Schaller – C. Uhlir – M. Unterwurzacher (Hrsg.), *Primus Conventus Austriacus Archaeometriae scientiae naturalis ad historiam hominis antiqui investigandam MMX*. Tagungsband zum Ersten Österreichischen Archäometriekongress 15.–17. Mai 2009, *Archaeopuls* 1 (Salzburg 2010) 56–60.
- Heimberg 1997 = U. Heimberg, Zu den römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. *Germania* 75, 1997, 298–307.
- Jurišić 2000 = M. Jurišić, Ancient Shipwrecks of the Adriatic. Maritime Transport during the First and Second Centuries AD, *BAR Internat. Ser.* 828 (Oxford 2000).
- Lemaître – Desbat – Maza 1998 = S. Lemaître – A. Desbat – G. Maza, Les amphores du site de "Sanctuaire de Cybèle" à Lyon. Étude préliminaire, in: SFECAG. Actes du congrès d'Istres 21–24 mai 1998 (Marseille 1998) 49–60.

- Martin-Kilcher 1987 = S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiser-augst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1), Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).
- Martin-Kilcher 1994a = S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiser-augst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung, Forsch. Augst 7/2 (Augst 1994).
- Martin-Kilcher 1994b = S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiser-augst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 3: Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen. Katalog und Tafeln (Gruppen 2–24), Forsch. Augst 7/2 (Augst 1994).
- Parker 1992 = A. J. Parker, Ancient Shipwrecks of the Mediterranean and the Roman Provinces, BAR Internat. Ser. 580 (Oxford 1992).
- Pesavento-Mattioli – Buonopane 2005 = S. Pesavento-Mattioli – A. Buonopane, I rapporti commerciali tra Cisalpina e Norico in età augustea. Il caso del vino norditalico, in: K. Strobel (Hrsg.), Die Geschichte der Antike aktuell: Methoden, Ergebnisse und Rezeption. Akten des 9. gesamtösterreichischen Althistorikertages 2002 und der V. Internationalen Table Ronde zur Geschichte der Alpen-Adria-Region in der Antike (Klagenfurt, 14.11.–17.11.2002), *Alturtumswissensch. Stud. Klagenfurt* 2 (Klagenfurt 2005) 175–186.
- Schubert 1989 = H. Schubert, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. V. Hessen. Band 2,1: Darmstadt (Berlin 1989).
- Tasser 2005 = B. Tasser, Die Vereine der Cisalpini und Transalpini – eine alpenumspannende Handelsgesellschaft?, in: K. Strobel (Hrsg.), Die Geschichte der Antike aktuell: Methoden, Ergebnisse und Rezeption. Akten des 9. gesamtösterreichischen Althistorikertages 2002 und der V. Internationalen Table Ronde zur Geschichte der Alpen-Adria-Region in der Antike (Klagenfurt, 14.11.–17.11.2002), *Alturtumswissensch. Stud. Klagenfurt* 2 (Klagenfurt 2005) 187–198.

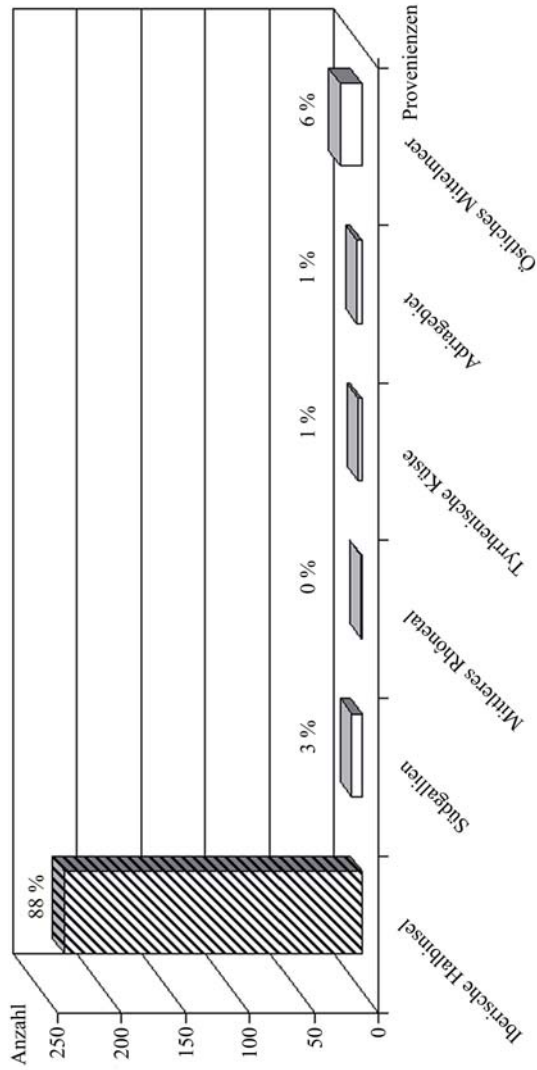


Abb. 1: Herkunft der im Militärlager Rödgen gefundenen Amphoren.

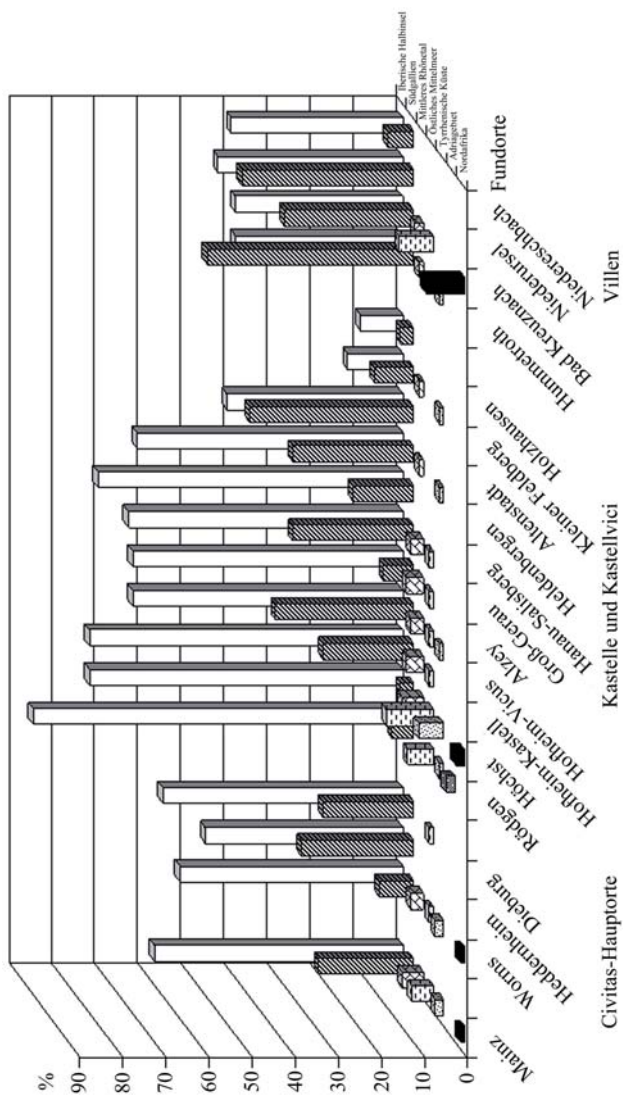


Abb. 2: Herkunft der in Mainz und dem Mainzer Umland gefundenen Amphoren.

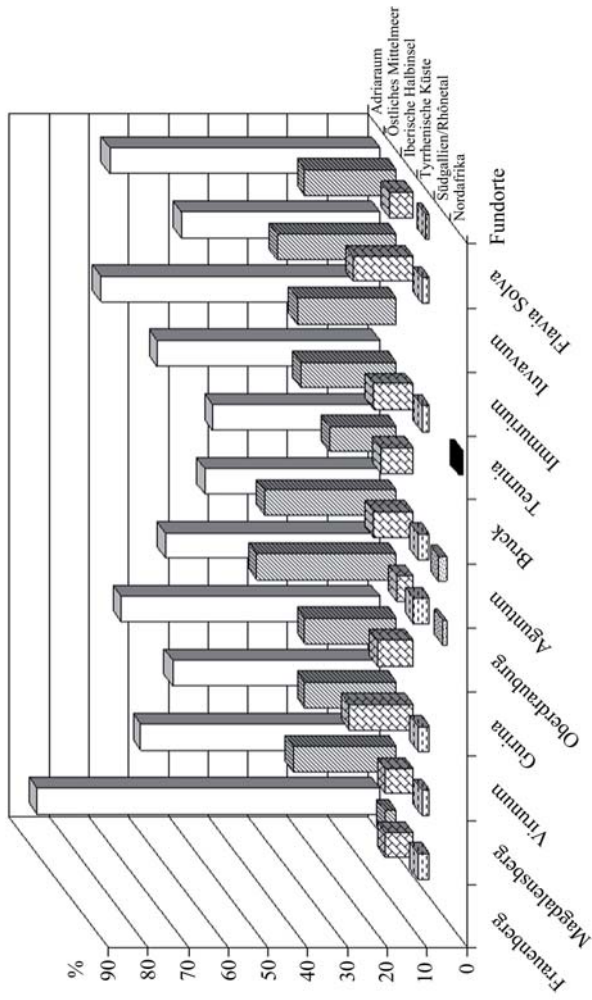


Abb. 3: Herkunft der in frühkaiserzeitlichen Kontexten des Ostalpenraums gefundenen Amphoren.

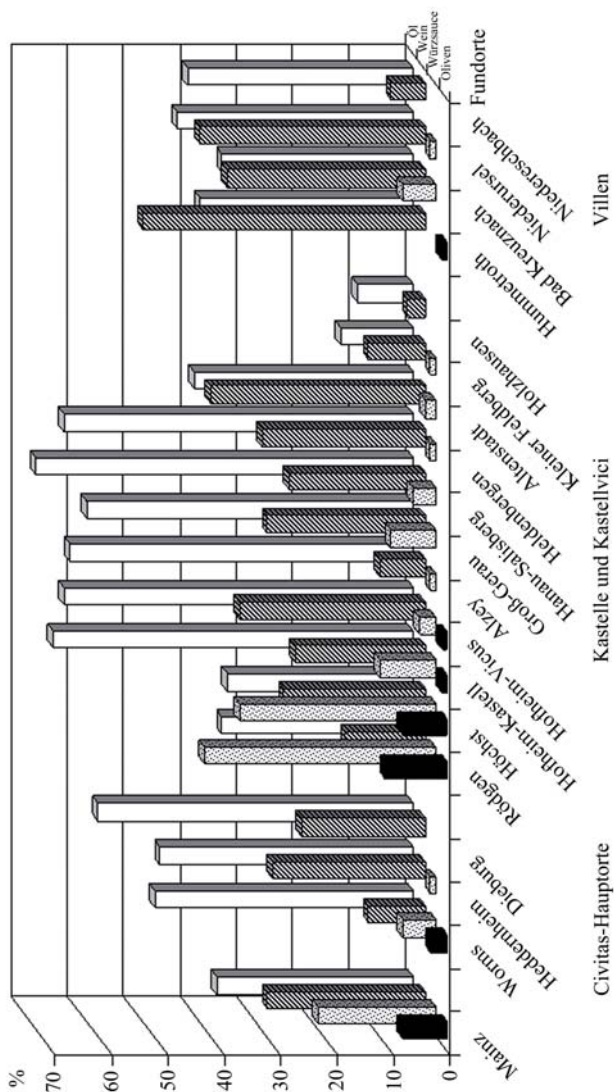


Abb. 4: Inhalte der in Mainz und dem Mainzer Umland gefundenen Amphoren.

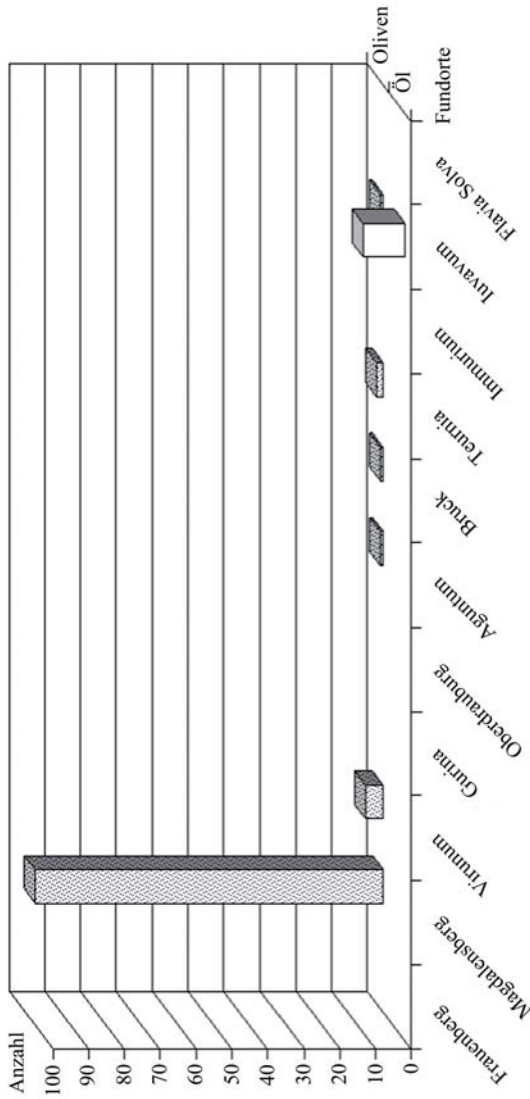


Abb. 5: Südspanische Öl- und Olivenamphoren in frühkaiserzeitlichen Kontexten des Ostalpenraums.



Abb. 6: Verbreitung einiger lokal produzierter Amphoren der Form Dressel 20 similis im Mainzer Umland.